

Z

I

V

O

S

Zeitschrift für Integration und Vielfalt in Osnabrück

Porträt

Ayşe Önel-Naundorf

Seite 1-2

Redewendungen

Redewendungen und ihre Bedeutung auf Deutsch und Arabisch

Seite 2

Wir alle sind Osnabrück

Corona-Umfrage

Seite 3

Deutsch-Syrischer Austausch - ein neuer Verein mit vielen kreativen Ideen

Seite 4-5

Kunst zum Thema Exil - das Projekt „Ausblicke“

Seite 5

Verein Cordoba e.V. geht online

Seite 5

Selbstständige Migranten

Maan Mousli - Filmemacher und Start-Up-Unternehmer

Seite 6-7

Feste und Bräuche

Der islamische Kalender

Seite 7

Erzählung

Lächeln der Hoffnung — ابتسامة أمل

Seite 8

RezeptRussische Tschebureki:
Gefüllte, gebratene Teigtaschen

Seite 8

„Mein Vorbild ist meine Mutter“ - Ayşe Önel-Naundorf

Ayşe Önel-Naundorf ist gerade mit Aylin, ihrer ‚kedi‘ (Türkisch für ‚Katze‘) von einem aufwühlenden Besuch bei der Tierärztin zurück. Ayşe erklärt, Aylin sei eine gleichberechtigte Mitbewohnerin in diesem 3-Frauen Haushalt, dem neben ihr und der Katze noch ihre Mutter angehört. Die Katze Aylin ist ungewöhnlich, denn sie hat keine Scheu vor Wasser. Wenn Ayşe „su“ (Wasser) ruft, kommt sie angelaufen und spielt mit den Spritzern, die Ayşe in ihre Richtung schleudert.

Für Ayşe ist alles von ihrer Katze über die Physik hin zur Metaphysik Anlass zum Staunen und Studieren. So sieht man sie häufig auf Veranstaltungen und Seminaren oder kulturellen und religiösen Begegnungen vielerlei Art. Überall da, wo ‚frau‘ etwas lernen kann, ist Ayşe anzutreffen. Schon ihr ganzes Leben haben sie die Fragen beschäftigt: Woher kommen und wohin gehen wir? So erklärt sie ihr leidenschaftliches Interesse an allem Wissen.

Deshalb fördert Ayşe auch den Austausch und dadurch das Lernen von anderen Menschen unabhängig von Herkunft und Weltanschauung in zwei Gesprächsforen: „Frauen 45+“ und „Dialog der Kulturen & Dialog der Religionen“. Teilnehmerinnen der erste Gruppe treffen sich einmal im Monat zum Austausch zu Themen, die von der Gruppe selbst bestimmt werden. Die Treffen sind kostenfrei. Das Programm 2020 für „Frauen 45+“ fing mit dem Thema „Wertschätzende Kommunikation“ an und wurde im März mit dem Thema „Tugenden“ fortgesetzt. Wegen des Ausbruchs von Covid-19 sind die weiteren Treffen ausgesetzt worden.

Wenn sich die Lage beruhigt hat, stehen die Themen „Schlagfertigkeit“, „Freiheit“ und „Neid“ an. Ebenso kostenfrei ist das Gesprächsforum „Dialog der Kulturen & Dialog der Religionen“, das



Foto: Jane Vernon

Ayşe einmal im Monat in der Lagerhalle anbietet. Hier diskutieren zehn bis fünfzehn Menschen rege zusammen. An den ersten beiden Abenden in diesem Jahr stand Afrika im Mittelpunkt. Referiert wurde über „Die Wüste Marokkos und Leben in einer Berberfamilie“ und „Paganismus und (Neo-)Kolonialismus in Westafrika“.

Wissen vermittelt Ayşe auch in ihrem Beruf als Lehrerin für die türkische Sprache an der Gesamtschule Schinkel. Ihr Werdegang ist bemerkenswert, wenn man bedenkt, dass sie erst als 11-jähriges türkisches Mädchen ohne jegliche Deutschkenntnisse nach Deutschland gekommen ist. Vor allem ihre Mutter war es, die sie unterstützte und förderte.

... „Mein Vorbild ist meine Mutter“ - Ayşe Önel-Naundorf

Es war Ende Dezember, als Ayşe mit ihren Eltern und ihrem Bruder aus der Türkei nach Deutschland zog. Ihr Vater gehörte zu den ersten Gastarbeitern. Ayşe kam in die 5. Klasse der Hauptschule. Sie verstand nichts, konnte aber mit guten Mathematikkenntnissen und der unerschrockenen Unterstützung ihrer Mutter nicht nur die 5. Klasse beenden, sondern auch ab der 7. Klasse zur Realschule wechseln – trotz der Proteste ihrer Lehrer. Ayşe bekam Nachhilfe und schon stand der nächste Schritt bevor: Sie wechselte von der 9. Klasse der Realschule frühzeitig in die 10. Klasse des Gymnasiums. Auch dieses Mal protestierten die Lehrer. Ayşe hat mit 18 Jahren ihr Abitur in Türkisch als Fremdsprache gemacht. Dafür brauchte sie eine Genehmigung vom Kultusministerium in Hannover. Auch das hatte die Mutter mit großem Engagement und unermüdlichen Bemühungen durchgesetzt.

Danach schloss sie das Studium auf Lehramt Sekundarstufe II in den Fächern Deutsch und Sport an – als erste Türkin an der Uni Osnabrück. Neben dem Studium hat sie ausländischen Frauen und Mädchen Alphabetisierungs-, Gymnastik- und Deutschkurse gegeben und Fahrradfahren und Schwimmstunden angeboten. Die Referendarzeit am Gymnasium Melle war allerdings so ernüchternd, dass Ayşe überzeugt war, sie würde nie an einem Gymnasium arbeiten.

Daher war sie nach dem Studium einige Jahre an der Uni tätig und arbeitete in diversen sprachwissenschaftlichen Forschungsprojekten zum Bereich „Ausländer“. Bei der Bezirksregierung besorgte sie sich Daten und Statistiken für die empirischen Untersuchungen. Eines Tages wurde sie von dem Dezernenten angesprochen, ob sie nicht als Lehrkraft für den muttersprachlichen Unterricht Türkisch eine Stelle antreten wolle.

Das war der Anfang ihrer schulischen Laufbahn als Lehrerin an der Gesamtschule Schinkel. Ein Gewinn für die Schule: Ayşe war die seltene Mischung aus Muttersprachlerin und Lehrkraft mit deutschem Examen. Sie hat verschiedene Methoden, mit schwierigen Schülern umzugehen. „Manchmal reicht ein strenger Blick“, verrät sie. Aber ansonsten gehe ihre Schülerschaft sehr respektvoll mit ihr um.

Auf die Frage, wie die nächste Zukunft aussehen mag, antwortet sie: „Weil wir uneins mit den Naturgesetzen sind, wird es Konsequenzen geben.“ Die sehr ferne Zukunft jedoch sieht Ayşe positiv. Denn durch die Resultate unseres Tuns würden wir Menschen uns gezwungen sehen, uns zum Guten hin zu verändern.

Mag Ayşe die Stadt Osnabrück noch lange Zeit mit ihrer Energie und ihrem Einsatz bereichern.

Jane Vernon



Foto: Carolyn V. on Unsplash



Zeichnung: Barbara Behnen



Foto: Richard Iwaki on Unsplash

Redewendung	Bedeutung auf Deutsch	Bedeutung auf Arabisch
Jemanden auf die Palme bringen	Jemanden sehr wütend machen	هذا الشخص يغضبني بشدة
Jemanden über den Tisch ziehen	Jemanden hereinlegen / „übers Ohr hauen“; d.h. die Unwissenheit ausnutzen, um sich selbst einen Vorteil zu verschaffen	استغلال جهل شخص أو إهماله للحصول على منفعة معينة
Sich an die eigene Nase fassen	Erst mal bei sich selbst gucken / die eigenen Fehler sehen	انتقد نفسك قبل أن تنتقد الآخرين
Sich die Zähne ausbeißen	Alles versuchen, aber das Problem trotz großer Anstrengung kaum lösen können	على الرغم من الجهد الجبار المبذول، إلا أنه بالكاد لا يمكن حل هذه المشكلة
Jemandem fällt ein Stein vom Herzen.	Jemand ist sehr erleichtert, weil er sich jetzt keine Sorgen mehr machen muss.	لقد أزيح همٌّ عن قلبي
Abwarten und Tee trinken	Einfach Geduld haben	كن صبوراً
Alles in Butter	Es ist alles in Ordnung.	كل شيء على ما يرام
ein Buch mit sieben Siegeln	Eine Sache ist sehr kompliziert; man kann das kaum verstehen.	هذا الشيء لا يمكن فهمه على الإطلاق
Da ist Hopfen und Malz verloren.	Bei der Sache ist alles vergeblich.	كل شيء بلا جدوى
Jemand kocht auch nur mit Wasser	Jemand ist nicht besser als andere / arbeitet ganz normal, ohne besonders zu sein	على الرغم من أنهم يبدوون فارهين، إلا أنهم يستخدمون ما نستخدم

Umfrage: Wie geht es Dir in der „Corona-Zeit“?

Anelie, deutsch, 48 Jahre, Osnabrück, Grundschullehrerin

Wir als Familie sind aktuell alle komplett zu Hause, und es wird viel gemeinsam gekocht und gebacken. Für mich persönlich ist es wichtig, Tagesstrukturen aufrecht zu erhalten. Bewegung an der frischen Luft, im Wald z.B., tun mir gut. Des Weiteren halte ich es für wichtig, sich Ziele zu setzen wie z.B. produktiv zu sein, nicht nur für sich persönlich, sondern für die Gesellschaft.

Mosa, aus dem Sudan, 47 Jahre, Osnabrück

Ich gehe spazieren, ich gehe einkaufen. Ich kann nicht ins Café gehen. Zuhause ist mir langweilig. Ich schaue Filme auf Youtube. Ich lerne Deutsch.

Haress, deutsch-afghanisch, 25 Jahre, Hamburg, Diabetesassistent, Diätassistent

Die Corona-Krise, die hat uns alle erwischt, persönlich wie auch beruflich. Vor allem die sozialen Kontakte fehlen mir, Umarmungen und Gesten, wie z.B. anderen freundschaftlich auf die Schulter zu klopfen. Unser größter Feind ist aus meiner Sicht aktuell die Einsamkeit. Vor allem meine Patienten mit ausländischen Wurzeln sind sehr verängstigt und leiden scheinbar sehr darunter, mehr noch als die deutschen, finde ich. Ich vermisse meine Großmutter sehr, und es fällt mir schwer, dass ich sie nicht besuchen kann. Sie ist chronisch krank, und ich habe beruflich sehr viel Kontakt zu ebenfalls kranken Menschen, so dass es ein zu großes Risiko wäre, was ich nicht eingehen möchte.

Lara, deutsch, 29 Jahre, Osnabrück, Ehrenamtskoordinatorin bei Exil e.V.

Diese Zeit ist beruflich für mich eine Herausforderung. Meine eigentliche Aufgabe ist es, Menschen zu begleiten, die sich begegnen. Jetzt arbeite ich daran, Begegnungen online zu gestalten. Ich nehme momentan an vielen Videokonferenzen teil. In meiner Freizeit bin ich viel in meinem Schrebergarten.

Zeynep, deutsch-türkisch, 38 Jahre, Oberhausen, Diplom-Ökologin

Ich habe eine kleine Tochter, mit der ich tagsüber den Alltag so gestalte, wie sie ihn sonst im Kindergarten erlebt. Wir gestalten einen Morgenkreis mit ihren Puppen und sind viel draußen im Garten und haben uns ein Gemüsebeet angelegt. Ich backe und koche viel mit meiner Kleinen und probiere viel aus, die Rezepte poste ich dann auf meiner Instagram-Seite. Nachrichten schaue ich nur am Anfang und am Ende der Woche, um informiert zu sein. Ich will mich mit dieser Thematik nicht zu stark beunruhigen. Abends arbeite ich per Homeoffice und betreue Patienten aus dem Adipositas-Zentrum, gestalte Vorträge und stricke Socken für den kommenden Winter.

Tarik, deutsch-türkisch, 10 Jahre alt, Osnabrück, Schüler

Ich finde es etwas langweilig, weil wir im Moment nur zu zweit spielen dürfen. Cool ist, dass ich jetzt viel Zeit zum draußen spielen habe, wie Fahrrad und Roller fahren. Prima finde ich, dass ich mir die Schulaufgaben jetzt selbst einteilen kann, wann ich sie mache.

Asma, aus Syrien, 48 Jahre, Osnabrück, Lehrerin

Die Zeit ist schlecht. Ich kann mich nicht mit meiner Schwester treffen. Ich habe kein Auto, und ich mag nicht mit dem Bus fahren. Ich putze die Wohnung, die Türen und die Fenster. Ich wasche auch oft die Kleidung, weil ich Angst vor dem Corona-Virus habe. Ich habe keinen Kontakt zu Deutschen. Um mein Deutsch zu verbessern, schaue ich mir jeden Tag deutsche Serien im Fernsehen an. Ich tanze jeden Tag eine halbe Stunde Zumba.

Dakheel, aus dem Irak, 40 Jahre, Osnabrück, Krankenpfleger

Jeden Tag gehe ich drei bis vier Stunden zur Arbeit, ich mache Gartenarbeit. Ich lerne mit meiner kleinen Tochter Deutsch. Ich gehe einkaufen. Ich schaue deutsche Filme auf Youtube. Es ist sehr langweilig.

Seda-Nur, deutsch-türkisch, 19 Jahre, Osnabrück, Ausbildung zur Hauswirtschafterin

Ich finde es schlimm, dass ich momentan nicht meine beste Freundin besuchen und nicht shoppen gehen kann, das fehlt mir sehr. Schön ist, dass ich momentan meinen Alltag so gestalten kann, wie ich möchte.

Carl, deutsch, 79 Jahre, Aurich, Landwirt (in Rente)

Der Virus hat alles lahm gelegt. Meiner Meinung nach müsste jedem einen Mundschutz zur Verfügung gestellt werden, nicht nur in Pflegeheimen. Ich gehe allein für mich und meine Frau einkaufen und trage dann immer Handschuhe. Viele Leute sind erkrankt und schon gestorben, leider. Schön, dass es viele Krankenhäuser gibt. Aus meiner Sicht sollten besonders die kleinen Unternehmen/ Geschäfte wieder öffnen. Es werden sonst auf unseren Staat viel zu hohe Kosten zukommen. Ich bin sehr traurig, dass ich meine Kinder und Enkel nicht besuchen darf.

Enbeba, aus Eritrea, 21 Jahre, Osnabrück, Ausbildung zur Pflegeassistentin

Für mich persönlich ist der Virus ganz schrecklich. Alle Menschen leben mit einer Angst und dürfen sich nicht mehr mit ihrer Familie und Freunden treffen. Wegen des Virus können viele Leute nicht zur Arbeit gehen. Wenn Menschen nicht arbeiten, nicht lernen und viele Geschäfte geschlossen sind, ist das für die Wirtschaft im Land schlecht. Das Virus hat unser Herz gebrochen, ich bin sehr traurig über diese Situation. Viele Menschen sind inzwischen arbeitslos, sie langweilen sich zu Hause und haben dadurch viel Stress.

Hanan, aus Syrien, 29 Jahre, Dortmund, Schriftstellerin

Ich versuche jeden Tag, mit meiner Familie etwas Schönes zu machen, z.B. zu singen, zu malen und zu schreiben. Mit meiner Tochter, die in der Grundschule ist, schreibe ich zusammen eine Geschichte. Wir versuchen, etwas Positives zu machen, damit wir uns nicht schlecht fühlen. Ich kann meine Freundinnen nicht besuchen, aber bis jetzt ist das okay für mich, ich telefoniere und mache auch Videotelefonanrufe.

Diese Umfrage wurde durchgeführt von
Johanna Karapinar und Barbara Behnen

Deutsch-Syrischer Austausch - ein neuer Verein mit vielen kreativen Ideen

Seit dem 14. Juli 2019 gibt es einen neuen Verein in Osnabrück. Der Deutsch-Syrischer Austausch Osnabrück e.V. setzt sich „für Begegnungen auf Augenhöhe“ ein und verfolgt dieses Ziel mit Veranstaltungen und Projekten. Die Facebookseite ist freundlich und einladend und zeigt Fotos von Treffen in lockerer Atmosphäre; das Vereinslogo (DSA) ist raffiniert. Die Anschlussstelle der Buchstaben „D“ und „S“ besteht aus zueinander gestreckten Händen, die sich fast berühren, und der Hohlraum des Buchstaben „A“ ist mit dem Symbol der Stadt Osnabrück, dem Rad mit sechs Speichen, ausgefüllt.

Die Vereinsarbeit hat mit Politik bzw. Religion nichts zu tun, sagen die drei Vorstandsmitglieder, die beim Interview teilnehmen konnten. Der Verein ist ausschließlich darum bemüht, die Integration und Völkerverständigung zwischen Menschen aus dem arabischsprachigen Raum und denen aus dem hiesigen deutschsprachigen Raum der Stadt und des Landkreises Osnabrück zu fördern.

Seit Gründung des Vereins im letzten Sommer hat es eine Vielzahl an Aktivitäten gegeben: Der DSA war mit einem Informationsstand beim Fest der Kulturen XXL vertreten und war bei einer Veranstaltung des Atatürk-Vereins in Osnabrück-Atter zu Besuch. Die Veranstaltung „Fastenbrechen für Mädchen und Frauen“ wurde in Zusammenarbeit mit dem Mädchenzentrum Osnabrück organisiert. Ab Herbst bis Februar 2020 wurde einmal im Monat an einem Sonntag ein „Internationales Frühstück“ in den Räumen des Restaurants „Die Laterne“ in der Krahnstraße 22 veranstaltet. Es gab auch eine Spendenaktion in Kooperation mit der UNICEF-Hochschulgruppe Osnabrück. Dort wurde zusammen gekocht und die gesammelten Spenden wurden für UNICEF-Projekte in Syrien gespendet. Wie man sieht, hat der junge Verein in den wenigen Monaten seit dem 14. Juli 2019 jede Menge Aktivitäten auf die Beine gestellt.

Leider hat CoVid-19 den anstehenden Veranstaltungen einen Strich durch die Rechnung gemacht. Das wären weiterhin die monatlichen Frühstückstreffen gewesen sowie das geplante große Begegnungs-

fest am 18.03.2020, das als Beitrag zu den Internationalen Wochen gegen Rassismus verschoben werden muss. Ebenso wie eine Fahrradtour mit Picknick und Besichtigung eines Bauernhofes in Kooperation mit dem Osnabrücker ADFC. Der Vorstand lässt sich aber nicht durch die Corona-Krise entmutigen und findet nun neue, kreative Ansätze, um seine Mission voranzubringen. Geplant ist jetzt das Projekt „Essen für Helden“, das in Kooperation mit dem Restaurant „Die Laterne“ stattfindet. Das Projekt richtet



Der Vereinsvorstand: Hannah Westerhagen, Abd Alrahman Aloped (oben); Adnan Mousa und Kristin Harbolla (unten) Foto: privat

sich an Mitarbeiter des Ordnungsamtes, der Feuerwehr, der Polizei und der Krankenhäuser und weiterer Institutionen, die gegen das Coronavirus ankämpfen und die Osnabrücker vor seinen schlimmen Auswirkungen schützen. Es ist geplant, zwischen 50 und 500 Essen auszugeben, je nach aktueller Situation. Kontakt zur Osnabrücker Freiwilligenagentur wurde schon aufgenommen, um Einzelheiten zu besprechen. Außerdem ruft der Verein das „DSA Home-Tandem“ ins Leben, um zu ermöglichen, dass Menschen online auch von zuhause aus in einen interkulturellen Austausch treten.

Wer ist dieses Vorstandsteam? Der junge, sehr dynamische Vorstand besteht aus zwei Frauen und zwei Männern: Abd Alrahman Aloped (Aloped) (28 J.), Erster Vorsitzender; Kristin Harbolla (18 J.),

Zweite Vorsitzende; Hannah Westerhagen (23 J.), Schatzmeisterin und Adnan Mousa (33 J.), Beisitzender.

Aloped macht eine Ausbildung zum sozialpädagogischen Assistenten an der Franz-von-Assisi Schule, der nächste Schritt wäre die Ausbildung zum Erzieher. Gefragt, ob ihm die Arbeit mit Kindern Freude macht, strahlt er breit übers ganze Gesicht. Kristin Harbolla macht momentan ein FSJ (Freiwilliges Soziales Jahr) und wird ab August eine Ausbildung zur Rechtsanwalts- und Notarfachangestellten antreten. Hannah Westerhagen studiert Cognitive Science an der Uni Osnabrück und ist bei „Zusammenleben Willkommen“ aktiv. Die Initiative setzt sich dafür ein, dass Geflüchtete in WGs einziehen können. Adnan Mousa hat in Syrien Erdöl- und Gastechnik studiert. Der gefährliche Beruf ließ ihm viel Freizeit. Die nutzte er, um Jura zu studieren. Im Mai 2015 kam er als Geflüchteter in Deutschland an. Er hat in der kurzen Zeit ausgesprochen gut Deutsch gelernt. Einen Kurs absolvierte er an der VHS, aber weil ihm alles zu langsam ging, lernte er lieber als Autodidakt und als freiwilliger Mitarbeiter des Technischen Hilfswerks (THW). Das Erlernen der neuen Sprache war für ihn kein Hindernis, sondern er betrachtete es als eine Notwendigkeit, um voranzukommen. Geographisch gesehen war Marburg seine erste Station in Deutschland.

Auf einer Autofahrt zwischen Niedersachsen und Hessen lernte er Hasan Abbarah, Koch und sein jetziger Geschäftspartner, kennen. Die Verständigung zwischen den beiden war sofort gut. Hassan Abbarah hatte Erfahrung in der Küche, Adnan als Organisator. Sie einigten sich während der Fahrt auf einen Geschäftsplan und legten in Osnabrück los. Während eines kalten Winters haben sie dann 2018 in der Großen Straße Falafel von einem mobilen Stand verkauft. Das kostete viel Kraft und Energie.

Doch die Anstrengung hat sich gelohnt. Das so gesparte Geld bildete den Grundstein für die Finanzierung ihres ersten Restaurants in der Hasestraße, unweit vom Hasetor-Kino. Als ein Restaurant in der Krahnstraße 22 schwächelte, ergriffen sie die Gelegenheit, übernahmen es und

... Deutsch-Syrischer Austausch - ein neuer Verein mit vielen kreativen Ideen

eröffneten nach der Renovierung am 24. Mai 2019 „Die Laterne“. Dieses Restaurant ist auch die Heimat für den Deutsch-Syrischen Austausch.

Zu der Zusammenarbeit des Vorstandsteams des DSA kam es, als Adnan Mousa

im Gespräch mit Aloped, Kristin Harbolla und Hannah Westerhagen im Restaurant in der Krahnstraße hörte, dass sich viele Menschen in Osnabrück mehr Austausch zwischen Deutschen und Syrern wünschten. Das knüpfte an Adnans Aktivitäten in

Marburg an. Er sagte seine Unterstützung zu, und schon bald war der Deutsch-Syrische Austausch geboren.

Es wird sich lohnen, die Aktivitäten dieses Vereins weiter aufmerksam zu verfolgen.

Jane Vernon

Kunst zum Thema Exil - das Projekt „Ausblicke“

Ein Samstagnachmittag Anfang März im Akzisehaus in Osnabrück: Etwa 25 Menschen aus verschiedenen Nationen wie Afghanistan, dem Sudan, Somalia, Dschibuti, dem Irak oder Nicaragua sitzen im Kreis zusammen, unter ihnen der Künstler Nasan Tur aus Berlin. Er möchte den Teilnehmenden seine Ausstellungsobjekte im Felix-Nussbaum-Museum zeigen. Außerdem bittet er die Gäste darum, bei seinem Projekt „Ausblicke“ mitzumachen. In dem Projekt geht es darum, ein Foto aus einem Fenster in ihrer Wohnung zu machen.

Eingeladen zu dieser Veranstaltung hatte das Museum „Felix-Nussbaum-Haus“. Seit dem 13. Dezember zeigt es eine Ausstellung des Berliner Künstlers. Nasan Tur stellt sich den Anwesenden zunächst vor. Seine Eltern kamen als Gastarbeiter aus der Türkei nach Deutschland. Er ist in Offenbach aufgewachsen. „Ich musste nie flüchten“, stellt er klar. Aber jedes Jahr sei die Angst da gewesen, aus Deutschland wegzumüssen. Denn seine Eltern wollten wieder zurück in die Türkei. „Jedes Jahr standen die gepackten Koffer im Flur...“, erinnert er sich.

Nasan Tur arbeitet hauptsächlich mit Videos und Fotografie. In seiner Kunst setzt er sich mit Machtstrukturen, mit Flucht, Exil und der Bedeutung von Identität und Nationalität auseinander. In der Ausstellung ist beispielsweise eine Drehorgel zu sehen und zu hören, die so stark verlangsamt und verzerrt die deutsche Nationalhymne spielt, dass die Musik fast unangenehm in den Ohren klingt. Die Nationalhymne bedeute einerseits ein Zugehörigkeitsgefühl zu einer Nation, erklärt der

Künstler. Durch die Verzerrung wolle er aber deutlich machen, dass geflüchtete Menschen von diesem Nationalgefühl ausgeschlossen würden.

Durch sein Projekt „Ausblicke“ möchte Nasan Tur mit Menschen in Kontakt kommen, die in Osnabrück im Exil leben. Er erinnert an den Maler Felix Nussbaum, der auch auf der



Foto: Barbara Behnen

Flucht gewesen sei und im Exil gelebt habe. Nasan Tur wünscht sich, dass ihn Menschen mit der Erfahrung des Exils zum Tee einladen und ihm ihre Wohnung zeigen. Er möchte ihre Geschichte hören und sichtbar machen. Denkbar sei aber auch nur ein Foto aus einem Fenster in der Wohnung. Am Ende des Projekts wird es eine Veröffentlichung geben, vielleicht eine Ausstellung im Museum oder den Verkauf von Postern, auf denen die „Ausblicke“ zu sehen sind.

Wer Interesse an dem Projekt hat und einen Termin mit Nasan Tur abmachen möchte, melde sich bitte bei der Museumslotsin Laura Hartmann, Tel.: 0151-6493 2494, Mail: E.hartmann@osnabrueck.de.

Barbara Behnen

Verein Cordoba e.V. geht online

Cordoba e.V. ist ein islamischer Verein aus Osnabrück. Durch vielfältige Aktivitäten in den Bereichen Bildung, Religion und Kunst pflegt er den interkulturellen Dialog.



Die liebevoll gestalteten Vereinsräume sind derzeit verlassen. Foto: Cordoba e.V.

Seit Mitte März versucht der Verein sein Angebot in dieser nicht so einfachen (Corona-) Zeit durch Online-Aktivitäten aufrecht zu erhalten.

Von Montag bis Sonntag finden zu verschiedenen Zeiten Online-Angebote statt, so z.B. ein Kinder- und Jugend-Workshop oder Unterricht zum Thema Sufismus. Auch der wöchentliche Gemeinschaftsabend wurde ins Internet verlagert. Zu diesem offenen Abend sind Referenten aus verschiedenen Berufszweigen eingeladen, zuletzt zum Beispiel eine Familientherapeutin zum Thema „Corona: Risiken

und Chancen für Familienbeziehungen“. Im Ramadan wird es Vorträge geben zum Thema „Die Reise des Lebens“.

Alle Angebote werden über Facebook bekannt gegeben und per Email-Verteiler an Mitglieder und Interessierte verschickt.

Weitere Infos über:

www.cordoba-osnabrueck.de

www.facebook.com/CordobaOsnabrueck

info@cordoba-osnabrueck.de



Johanna Karapinar

Maan Mousli - Filmmacher und Start-Up-Unternehmer

Maan Mousli hat sich in den letzten Jahren als Filmmacher in Osnabrück und ganz Deutschland einen Namen gemacht. In 2019 hat er mit Partnern eine Firma gegründet: NUN KREATIVA GmbH. Mit dem Start-up Unternehmen ist er bereit für viele neue Projekte.

Maan stammt aus Syrien. Zusammen mit seiner Frau Nermeen Alkhodari und seinen beiden Kindern lebt er seit 2014 in Osnabrück. Das Ehepaar engagiert sich seither sehr stark in unserer Friedensstadt. Der Anfang sei nicht leicht gewesen. Die typischen Herausforderungen für Zugewanderte mussten sie bewältigen: Deutsch lernen, sich einleben, Anschluss finden, eine berufliche Zukunft aufbauen. Dass all das funktioniert hat, macht Maan eindrucksvoll klar: „Ich bin ein Osnabrücker. Punkt. Osnabrück ist mein Zuhause.“ Dies lebt er, wenn er durch die Bundesrepublik reist, seine Dokumentarfilme vorstellt und überall Werbung für Osnabrück macht. Und er will der Friedensstadt in Zukunft erhalten bleiben, sagt er, obwohl er 2019 viele Jobangebote aus anderen Städten Deutschlands erhalten habe.

Drei Dokumentarfilme hat er bereits veröffentlicht: *Shakespeare in Zaatar*, *Loveboat* und *Newcomers*. Die drei Filme hat er zwischen 2014 und 2018 gedreht. Intensiv sind diese Jahre alle gewesen für Maan. 2016 und 2017 hat er parallel an gleich zwei Filmen gearbeitet: *Loveboat* und *Newcomers*. Während der Schauspielplatz von *Loveboat* Jodaniens Hauptstadt Amman ist und gehandicapte Menschen bei einem Shakespeare-Theaterstück begleitet, gibt *Newcomers* Neuzugewanderten in Osnabrück und anderen Teilen Deutschlands eine Stimme. Premieren der Filme fanden in Osnabrück und Berlin statt. Die Arbeit an einem vierten Dokumentarfilm läuft zurzeit.

Schon in Syrien betätigte sich Maan im künstlerischen Bereich. Während er fünf Jahre an der Universität Damaskus IT studierte, betätigte er sich im universitären "Cinema & Theatre Club". Er drehte Filme, stand als Theaterdarsteller auf der

Bühne, so zum Beispiel im Al-Hamra Theater der syrischen Hauptstadt. Seinem anderen großen Hobby, der Fotografie, ging er in dieser Zeit genauso nach.

Nach erfolgreichem Studienabschluss im Bereich IT mit Spezialisierung auf Management Information System, startete er 2009 beruflich durch. Er gründete seine erste eigene Firma, nannte sie 963SY. Das Geschäft lief, aber die Lage änderte sich, als die Aufstände gegen die syrische Regierung begannen. Maan stand vor der schwierigen Entscheidung,



Das Mitarbeiterteam von Nun Kreativa (von links nach rechts): Mahmoud Tarabishi, Nermeen Alkhodari, Maria Khammo und Start-Up-Gründer Maan Mousli
Fotos: Maan Mousli

seine Firma zu schließen. Er machte das Beste daraus und gründete eine Hilfsgruppe für die Demonstranten. Die Gruppe versorgte die Betroffenen mit Essen, Medizin und Unterkünften - solange es die Lage in Syrien zuließ.

Zurück in die Gegenwart: Bald feiert Maan mit den anderen Gesellschafterinnen Maria Khammo und Nermeen Alkhodari, einjähriges Firmenbestehen. Seit der Gründung arbeiten beide



Ehepartner zusammen in der Firma. Zudem arbeiten zwei Mitarbeiter als Freelancer im Bereich Fotografie und Filmmachen für das Start-up. Im Bereich der Übersetzung ist unser Redaktionskollege Mahmoud Tarabishi bei ihm tätig. Viel Arbeit haben alle Beteiligten in die Firma investiert. Maan absolvierte im Vorhinein der Gründung Seminare und Workshops, erhielt Input im Gründerhaus. Mit seinen Partnern suchte er nach der künftigen Ausrichtung des Unternehmens - Resultat ist ein sehr umfangreiches Konzept:

Übersetzungen zwischen Deutsch und Arabisch werden angeboten. Fotografie (Produktaufnahmen, Portraits, Pass-, Bewerbungs-, Hochzeits- und Kinderfotos sowie Eventfotografie) und Videos (Event-, Werbe- und Dokumentarfilme) bietet das Unternehmen unter anderem an. Das bedeutet auch, dass Maan Filmprojekte anbieten kann, zum Beispiel für Osnabrücker Institutionen. Einige Filmprojekte, unter anderem mit sozialen Einrichtungen, hat er in den vergangenen Jahren hier in der Region Osnabrück bereits realisiert.

„Ethno-Marketing“ ist eine weitere Hauptsäule von NUN KREATIVA. Die Firma zeigt anderen Unternehmen Wege zur Zielgruppe Zugewanderter in Deutschland und in den Markt der arabi-

schen Welt auf. Möchte beispielsweise ein deutsches Unternehmen in arabischen Ländern Fuß fassen, ist es bei Maan an der richtigen Adresse. Möchte eine Organisation in Deutschland eine kleinere oder größere Gruppe an zugewanderten Menschen ansprechen, zeigt Maan Mittel und Wege auf, sie zu erreichen. Wer sich also das Portfolio der Firma anschaut, kommt zu dem Ergebnis, die Firma ist multiprofessionell und bietet alles aus einer Hand an: Marketing, Filmen, Fotografieren und Übersetzungen. Damit lassen sich hervorragend Projekte realisieren, in denen Menschen in Deutschland mit und ohne sogenannten Migrationshintergrund, zusammenkommen, miteinander in Kontakt treten und voneinander erfahren.

Dazu passt: Maan hat vor nicht allzu langer Zeit eine sehr anspruchsvoll gehaltene kostenlose Nachrichten Plattform aufgebaut: *Osnabrück Nun*. Darin werden Nachrichten, viele davon aus der Region Osnabrück, zum Beispiel von Polizei oder Medien, ins Arabische übersetzt und auf Facebook einem breiten Publikum (zurzeit mehr als 2500, zumeist arabisch-sprachige Follower) zugänglich gemacht. Dahinter steckt der Gedanke, dass die Leserinnen und Leser



einerseits mit verlässlichen Informationen versorgt werden und andererseits mehr über die neue Heimat erfahren und näher am Leben in der Region dran sein können. Sein Wunsch ist, dass es ihnen hilft, noch besser in Osnabrück anzukommen.

Wie geht es für Maan und die Firma weiter? Er kann sich durchaus vorstellen, das Angebot von *Osnabrück Nun* auf weitere Teile Niedersachsens auszuweiten, sodass arabisch-sprachige Menschen auch in anderen niedersächsischen Städten Lokalnachrichten in der Muttersprache lesen können. Neben

diesem Ehrenamtsprojekt, werden gerade viele Interviews übersetzt, die Maan für den Film *Newcomers* geführt hat. Die Ergebnisse dieses Ehrenamtsprojekts werden zu finden sein auf www.newcomers-film.de und gibt weiteren (Neu-)Zugewanderten Menschen in Deutschland eine Stimme. Vielversprechend ist auch das neueste Dokumentarfilm-Projekt. Der Film wird Flüchtlingskindern eine Stimme geben, die in Osnabrück geboren und aufgewachsen sind. Es wird beleuchtet, wie diese Kinder ihre Identität finden in ihrem Geburtsland Deutschland und wie sie mit der Stigmatisierung zurechtkommen, Flüchtlingskinder zu sein, obwohl sie hier geboren sind und sich als Deutsche fühlen. Um dieses Projekt über die Grenzen der Region Osnabrück hinaus auf ganz Deutschland ausweiten zu können, sagt Maan, benötige er weiteres Budget.

Lars Brink

Wer mehr zu den Angeboten von NUN KREATIVA erfahren möchte, besucht am besten die Firmen-Homepage www.nun-kreativa.de oder kontaktiert das Unternehmen direkt. Auf der Homepage findet sich auch eine detaillierte Erklärung zum Ethno-Marketing Konzept der Firma.

Der islamische Kalender

In muslimisch geprägten Ländern gibt es zwei Kalender, den gregorianischen Kalender und den islamischen Kalender. Die islamische Zeitrechnung begann mit dem Jahr der Auswanderung des Propheten Mohammed von Mekka nach Medina. Nach christlicher Zeitrechnung war das am 12. Dezember 622.



Foto: Rachid Oucharja on Unsplash

Das Wort Auswanderung bedeutet auf Arabisch *Hijrah*. Deshalb wird der Kalender auch als *hijri-Kalender* bezeichnet.

Der islamische Kalender bzw. der hijri-Kalender basiert auf dem Mondzyklus. Er besteht aus zwölf Monaten, darunter die vier heiligen Monate *Rajab*, *Dhul Hijjah*, *Dhul Qi'dah* und *Muharram*. Sie sind heilige Monate, weil der Kampf innerhalb dieser Monate nicht erlaubt ist. Im Monat Ramadan fasten die Muslime einen Monat lang.

So bestimmt der islamische Kalender, wann die religiösen Pflichten und Feste des Islam begangen werden, beispiels-

weise das *Zakat* (Almosenspenden) und das Zuckerfest zum Ende des Fastenmonats Ramadan. Auch der Zeitpunkt der Pilgerreise nach Mekka (*Al Haddsch*) und das Opferfest werden durch den islamischen Kalender festgelegt: sie erfolgen zu Beginn des Monats *Dhul Hijjah*.

Aufgrund des islamischen Mondkalenders können die religiösen Feste des Islam zu jeder Jahreszeit stattfinden. Sie verschieben sich im Sonnenkalender rückwärts um meist elf Tage pro Jahr. Zur Zeit befinden sich Muslime im Jahr 1441 des islamischen Kalenders.

Mahmoud Tarabishi

Er war ein einfacher Mann, der in einer Fabrik arbeitete, die Fische zu Tiefkühlkost verarbeitet. Die Menschen mochten ihn wegen seiner Freundlichkeit und Lebensfreude, ohne dass er ihnen nahestand. Und wie gewöhnlich ging er zur Arbeit, ohne irgendeine Vorstellung zu haben, was ihm heute begegnen würde.

Er verbrachte seinen Arbeitstag wie gewohnt, bis die Zeit des Feierabends kam. Bevor er aber Feierabend machte, ging er zum Gefrierschrank, um einige Sachen zu beenden. Das Schicksal aber wollte es, dass sich wegen irgendeinem Fehler die Tür des Gefrierschranks vor ihm schloss. Er schrie und rief weiter und weiter. Es gab aber keine Antwort. Alle Mitarbeiter und Angestellten verließen die Fabrik. Der Mann blieb stundenlang in dem Gefrierschrank eingesperrt, bis er zusammenbrach und kurz vor dem Tod stand.

Plötzlich aber wurden die Gefrierschrantüren geöffnet und er wurde gerettet. Sein Retter war der Wachmann der Fabrik. Später wurde dem Wachmann die Frage gestellt, was ihn dazu brachte, in die Fabrik einzutreten? Er antwortete, dass er auf der Suche nach diesem Mann war. Sie waren überrascht, deshalb fragten sie den Wachmann: „Woher wusstest du, dass der Mann die Fabrik nicht verlassen hatte?“ Er antwortete: „Ich arbeite seit mehr als 25 Jahre in der Fabrik und niemand sieht mich oder redet mit mir außer diesem Mann. Wenn er morgens kommt, begrüßt er mich mit einem Lächeln und fragt mich, ob es mir gut geht, und genauso, wenn er Feierabend macht mit dem Versprechen, dass er mich wiedersehen wird. Deshalb wartete ich an diesem Tag auf ihn. Zwischen den Mitarbeitern, die Feierabend machten, tauchte er aber nicht auf. Erstmal dachte ich, dass er noch etwas zu tun hat und ich wartete weiter auf ihn, dann zweifelte ich daran, schließlich entschied ich, nach ihm zu suchen.“

Autor unbekannt - übersetzt von Mahmoud Tarabishi

هو رجل بسيط يعمل في أحد المصانع التي تختص في تجميد الأسماك ولكنه يتمتع بالبشاشة والحبور مما يزيد من محبة الناس له دون حتى أن يكون قريباً منهم، وقد توجه كعادته كل يوم إلى عمله ولم يكن في حسبانته ما سيمر به إذ قضى يوم عمله كالمعتاد إلى أن حل موعد الانصراف إلا أنه قبل أن ينصرف توجه إلى ثلاجة التبريد لإنهاء بعض العمل ولكن للقدر كلمة أخرى، إذ نتيجة خطأ ما أغلق باب ثلاجة التجميد على الرجل وظل يصرخ وينادي ولكنه لم يجد استجابة فقد غادر كافة العاملين والموظفين بالمصنع، فظل الرجل حبيس ثلاجة التبريد لعدد من الساعات خارت فيها قواه وشارف على الموت إلا أنه فجأة تم فتح ابواب ثلاجة التبريد وتم إنقاذه بعد أن كان على وشك الموت وكان هذا المنقذ هو حارس المصنع.

سألوا هذا الحارس ما الذي جعلك تدخل إلى المصنع؟، فقال دخلت بحثاً عن هذا الرجل، فاستغربوا وسألوه لما وكيف عرفت أنه مازال بالداخل؟، فقال الحارس أنا في هذا المصنع منذ ما يزيد عن الخمسة وثلاثين عامًا أعمل به ولا يلاحظني أحد أو يخاطبني أحد إلا هذا الرجل فهو كلما حضر في الصباح استقبلني بابتسامته ووجهه البشوش وسأله عن حالي وكذلك عند خروجه يودعني بتلك البسمة على وعد باللقاء، وفي هذا اليوم انتظرت بين الوجوه الخارجة من المصنع إلا انني لم أجدته فاعتقدت أنه تخلف لأن لديه عمل بالداخل وظللت انتظر خروجه إلى أن الأمر طال كثيرًا فقررت الدخول إلى المصنع والبحث عنه.

Autor unbekannt

Impressum:

Herausgeber: Initiative
ZIVOS

Redaktion: Barbara Behnen
Layout: Frauke Barske

Kontakt: redaktion.zivos@osnabet.de

Homepage: www.osnabrueck.de/integration/integrationslotsen

Individual.Druck
Pferdestraße 17
49084 Osnabrück



Gefördert durch
die Stadt Osnabrück,
Fachdienst Integration



Rezept: Russische Tschebureki - Gefüllte, gebratene Teigtaschen



Foto: Irina Voss

Zutaten für den Teig:

- 200 ml Mehl
- 1 Glas Wasser, ca. 60°C warm
- 1/2 TL Salz
- 2 Eier
- 1 TL Öl

Zutaten für die Füllung:

- 1kg gemischtes Hackfleisch
- 3 Zwiebeln, klein gewürfelt
- 4 TL Wasser
- 1 TL Salz
- 1 Prise schwarzer Pfeffer

Öl zum Frittieren

Zubereitung:

1. Mehl, Öl, Eier, Salz und Wasser zu einem Teig verkneten und 10 Minuten unter einer Schüssel ruhen lassen.
2. Aus Zwiebeln, Hackfleisch, Pfeffer, Salz und Wasser die Füllung zusammen mischen.
3. Teig dünn ausrollen und runde Kreise von ca. 12-15 cm Durchmesser ausstechen.
4. Die ausgerollten Teigkreise zur Hälfte mit der Füllung belegen, zusammenklappen und rundum verschließen.
5. Reichlich Öl in eine Pfanne geben (ca. 1 cm hoch) und erhitzen. Dann die Teigtaschen in das heiße Öl geben und von beiden Seiten goldgelb braten.

Ergibt je nach Größe der Teigtaschen 10-20 Tschebureki.
Guten Appetit!

Rezept von Ludmilla Klotz